

## Zwischen West und Ost

Musiksommer am Zürichsee 2011

Alfred Zimmerlin · Prätig ist die Landschaft rund um den Zürichsee in den drei Kantonen Zürich, St. Gallen und Schwyz. Seit 1996 bespielt der «Musiksommer am Zürichsee» oft geschichtsträchtige Orte wie das Schloss Rapperswil, die Insel Ufenau, die Halbinsel Au, die Kirchen in Lachen, Rüti und andernorts, das Ritterhaus in Bubikon oder auch das Kloster Einsiedeln. Er tut dies auf anregende Weise; oft ergeben sich inspirierende Beziehungen zwischen Musik und alter – oder auch neuer – Architektur. Der Musiker und Musikwissenschaftler Giovanni Briä gehört zu den Erfindern und Gründern des Musiksommers. Noch heute – hoch in seinen Siebzigern – arbeitet er intensiv und voller Vitalität an der Gestaltung des Programms mit, das er gemeinsam mit der Dirigentin Graziella Contratto konzipiert hat.

Der Musiksommer 2011 präsentiert ein buntes und doch geschlossen wirkendes, einladendes Programm mit vierzehn Konzerten, welche zwischen Mai und Oktober in der ganzen Region stattfinden. Um «westöstliche Allianzen» geht es heuer. Ein Schmelztiegel von Einflüssen aus Ost und West beispielsweise war Wien im Fin de Siècle. Damit beschäftigt sich das erste Konzert auf dem Schloss Rapperswil am kommenden Sonntag (22. Mai, 18 h). Gustav Mahler etwa – sein Todestag jährt sich in diesen Tagen zum hundertsten Mal – war ein Komponist zwischen Ost und West par excellence; seine Musik wird am Eröffnungskonzert unter dem Motto «Aufbruch in Träume – Wien um 1900» entsprechend präsent sein. Ergänzt wird das Konzert mit Bildprojektionen.

Mahlers «Lied von der Erde» wird dann in der Kammermusikfassung im Schlusskonzert mit dem Mythen-Ensemble unter der Leitung von Graziella Contratto in der katholischen Kirche Schindellegi erklingen (2. Oktober) – eine attraktive Klammer. Allianzen zwischen Ost und West finden sich in Konzerten wie dem Auftritt der albanischen Jazz-Sängerin Elina Duni und ihrem Schweizer Jazz Trio, in welchem Musik aus dem Balkan sich mit modernem Jazz verbindet (1. Juli). Am 18. Juni ist Rumänien beim traditionsreichen Konzert zur Johanniskirche auf dem Schloss Rapperswil zu Gast. Das Transsilvania-Quartett, Mitglieder der Staatsoper Klausenburg und eine rumänische Folkloregruppe bringen uns das Land näher. Ebenfalls aus Rumänien stammt das Arcadia String Quartet, welches am 15. Juli in der so stimmungsvollen Kirche auf der Insel Ufenau auftritt. Manche Perle also hält der Musiksommer für uns – notabene zu erschwinglichen Preisen – bereit.

Informationen unter: [www.musiksommer.ch](http://www.musiksommer.ch) oder Tel. 055 220 57 57 (Tourist-Information Rapperswil).

ANZEIGE



### Klassische Gitarre Almansa

Kraftvoller, heller Klang aus Spanien. Ideales Anfängerinstrument.

Kauf CHF 495.–

Monatsmiete ab CHF 40.–

Kurzmesse ab CHF 30.–

**MusikHug**

Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Lausanne



Meisterin der Camera-obscura-Technik: Andrea Good.

ANDREA GOOD

# Historische Positionen im Zeitalter digitaler Bildproduktion

Der nationale Fotografiewettbewerb «EWZ-Selection» präsentiert die Besten der Gilde

Die «EWZ-Selection» zeigt Fotografie in überraschenden Ausprägungen: Die Palette der Überblicksschau reicht vom monumentalen Camera-obscura-Bild über Fotogramme bis zu aus dem Internet heruntergeladenen digitalen Bildern.

Brigitte Ulmer

Ist es zu beklagen, dass das Fotografieren im Zeitalter von Handy-Kameras vom sakralen Akt zur beiläufigen Kurzbeschäftigung verkommen ist, deren Endresultat oft im digitalen Papierköbchen landet? Mögen die Zeiten auch vorbei sein, da man in geradezu meditativer Versenkung mit Tiefenschärfe und Belichtungszeit pröbelte und am Metallring des Objektivs die Schärfe einstellte, so ist es doch eine Lust, zu sehen, wie gerade diese Nivellierung der 185 Jahre alten Erfindung interessante Gegentendenzen hervorruft. Zumindest die Mitglieder einer höchst ausdifferenzierten Berufsgattung scheinen angestachelt, die Grenzen der herkömmlichen Fotografie weiter auszuweiten.

### Suche nach neuen Bildern

Mode-, Werbe-, Architektur- und Dokumentarfotografen, Fotoreporter und Künstler suchen unablässig nach neuen Bildern und schliessen dabei analoge und digitale Techniken miteinander kurz. Der Bogen ist sehr weit gespannt – von der althergebrachten traditionellen Fotogramm-Technik bis zum downgeloadeten Internetbild von Google Earth. Dies ist die eine Erkenntnis, die man gewinnt, wenn man die nominierten Wettbewerbsbeiträge zum 13. Fotografiewettbewerb «EWZ-Selection» abschreitet. Die andere: Die klassische, mit der sozialen Realität geeichte Reportage, bei der man die Menschen zu riechen glaubt, ist fast out. Dies liegt natürlich auch an der Natur des Wettbewerbs, der nicht nur Fotojournalismus, sondern auch Bilder in den Kategorien Kunst, Mode, Werbung und Architektur auszeichnet. – Eine neunköpfige, international besetzte Jury hatte die Qual

der Wahl, aus einer Bilderflut von 681 eingereichten Fotografien die besten auszuwählen. Sie wurden mit Preisen von 5000 Franken geehrt; der Hauptpreis (bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt) ist mit 15 000 Franken dotiert. Die 18 Besten machen nun das EWZ-Unterwerk Selnau wie jedes Jahr zum Pilgerort der Foto-Aficionados, und es ist stets interessant zu sehen, welche Tendenzen die Jury herauskristallisiert.

Eine Kehrseite der raschen Ausbreitung der digitalen Technologien scheint der Rückgriff auf alte Bildtechniken zu sein. Die alte Technik der Camera obscura und 75 Minuten Belichtungszeit verwendete etwa Andrea Good für die Herstellung ihres monumentalen Bildes: Auf 6,76 mal 7,32 Metern breitete sich eine Traumlandschaft aus Bäumen und Strauchwerk aus, in feurig rote Farben getaucht und an den Konturen verfließend, als wären sie mit dem Weichzeichner behandelt.

Für das Bild – ein Unikat – hat die Zürcher Fotokünstlerin die Winterthurer Kirche St. Arbogast in eine riesige, begehbare Camera obscura verwandelt, indem sie im Innenraum lichtempfindliches Fotopapier montierte und die Fenster bis auf ein kleines Loch abdunkelte. Auf den Kopf gestellt und seitenverkehrt, projizierte sich das Bild der Aussenwelt auf Papier als geisterhafte Gegenwelt.

### Wiederentdeckte Langsamkeit

Auch andere selektionierte Wettbewerbsbeiträge sind ein Beleg dafür, dass der rasche technologische Fortschritt eine jüngere Generation dazu reizt, alte Techniken neu zu erkunden oder bewusst Langsamkeit bei der Bilderzeugung walten zu lassen.

Faszinierend, aber nicht mit einem Preis bedacht sind Sandra Kennels Fotogramme von PET-Flaschen, die sie mit digitalen Bildern von Stoffspitzen kombinierte. Im Resultat zwischen abstrakter Kunst und Röntgenbild oszillierend, bestechen die Fotografien – eingereicht in der Kategorie Werbung – durch ihre kühle Ornamentik.

Belichtungszeiten von bis zu zwei Stunden verwendete Roger Frei für sein Projekt «Nox lunae»: Mittels Google

Earth ermittelte er Standorte, markierte sie mit GPS, um sie dann bei relativer Dunkelheit wiederzufinden. Denn nur nachts zog er los, um das vom Mond reflektierte Sonnenlicht als einzige Lichtquelle zu nutzen. Elegische Landschaftsbilder von fast mystischer Qualität sind dabei entstanden.

### Kühne Perspektiven

An historische Positionen der Fotografie – etwa Rodtschenkos konstruktivistische Bildsprache – erinnern die Schwarz-Weiss-Fotografien von Joel Eschbach alias Umbrella Kid, obschon die jungen Skateboarder in der Betonlandschaft deutlich auf die Gegenwart verweisen. Wie der russische Protagonist des «Neuen Sehens» in den zwanziger Jahren setzt Eschbach den Menschen mit kühnen gekippten Perspektiven, ungewöhnlichen Bildausschnitten und perspektivischen Verkürzungen in atemberaubend starke Bildräume. Darüber hinaus lässt er rätseln, welchen Standort denn der Fotograf selber innerhalb der Betonwüsten eingenommen haben mag.

Bei der Architekturfotografie – dieses Jahr zusammen mit Modefotografie neu als Kategorie – überzeugen David Willens nüchterne Fotografien einer Kirche von Walter Maria Förderer (1928–2006), einem Vertreter des Brutalismus der sechziger Jahre. Mittels feiner Lichtführung und der Fokussierung auf räumliche Rasterungen und Verschachtelungen der Betonelemente gelang es ihm, ihren skulpturalen Charakter freizulegen.

Im Untergeschoss zeigt die Bank Julius Bär überdies ihre hauseigene Sammlung von Schweizer Fotografie. Ausserdem präsentiert die Ausstellung «Facing the Impossible», was junge Schweizer Fotografen mit neu entwickelten Polaroid-Filmen und dem Sujet «Porträt» anzufangen wissen. Die diesjährige Foto-Ernte zeigt: Im Zeitalter der digitalen Bildproduktion werden historische Positionen und Techniken neu evaluiert.

Zürich, EWZ-Unterwerk Selnau, bis 29. Mai. Erste Zürcher Fotonacht: 28. Mai, 17 bis 24 Uhr. [www.ewzselection.ch](http://www.ewzselection.ch)

## Die «Silberkugel» wird zur Bühne

«Meier wird rausgetragen»

Anne Suter · Die «Silberkugel» ist ein Phänomen: 1962, nicht weniger als vierzehn Jahre bevor McDonald's die Schweiz eroberte, eröffnete der Mövenpick-Gründer Ueli Prager unter diesem Namen den ersten Schweizer Schnellimbiss nach amerikanischem Vorbild. Heute sind von den zwei Dutzend «Silberkugeln» noch zwei übrig geblieben, beide in Zürich: am Bleicherweg sowie an der Franklinstrasse in Oerlikon. Faszinierend an den Lokalen ist, dass es darin nicht wesentlich anders aussieht als anno dazumal. Wo gibt es das sonst in der schnelllebigen Gastronomie-Szene? Das Theater SEM – eine seit 2000 bestehende Formation, die Migrantinnen und Schweizerinnen eine Plattform zur Realisierung von Theaterprojekten bietet – ist dem Retro-Charme erlegen, bildet die «Silberkugel» im Hochhaus zur Palme am Bleicherweg doch die Kulisse für die neue Produktion.

«Meier wird rausgetragen» heisst das von der Dramatikerin Renata Burckhardt verfasste und von ihrer Schwester, der Schauspielerin Rebekka Burckhardt, gemeinsam mit den Mitwirkenden inszenierte Stück, das am Donnerstag Premiere hatte. Wer sich nun vorstellt, er oder sie könne es sich während der Theatervorstellung auf einem der drehbaren Hocker mit rotem Kunstleder-Bezug bequem machen, irrt allerdings. Diese sind den Akteurinnen vorbehalten; die knapp fünfzig Zuschauer sitzen den Rändern des Lokals entlang.

In diesem «Abgesang auf die 70er», so der Untertitel, treffen sieben Frauen aufeinander. Da ist etwa die Psychoanalytikerin Stefanie, die Fremdenpolitistin Gül oder die Alt-Achtundsechzigerin Meier. Der Aufenthalt in der «Silberkugel» hat auf alle denselben Einfluss: Sie fühlen sich in ihre Jugend zurückversetzt. Was, etwa im Fall der Analytikerin, ganz schönwitzig sein kann. Die gepflegte Dame entdeckt ihre Leidenschaft nicht nur für Fast Food, sondern – beim Anblick eines Bohrers – auch für Maschinen, Schweiß und Muskeln. Der mit Gesangsleinlagen gespickte Theaterabend schürft nicht allzu tief, doch bietet er beste Unterhaltung für einen lauen Frühsommerabend.

Zürich, Silberkugel (Bleicherweg 33), bis 27. Mai.

## JETZT

### Musikperformance

Die Installation und Performance «Flüsterbogen» von Dorothea Rust und Hans-Jürg Meier leitet nach einem kurzen Spaziergang über in ein Konzert mit Musik für Blockflötenquintett von Hans-Jürg Meier und aus dem 16. Jahrhundert. **azn.**

Baden, Installation: St.-Niklaus-Kapelle, 21. 5., 10–18 h Konzert: Sebastians-Kapelle, 19.30 h.

[www.nzz.ch/nachrichten/kultur](http://www.nzz.ch/nachrichten/kultur)

ANZEIGE

4

MODA DONNA E UOMO

## DOLPH SCHMID

TAILOR

FEINSTE QUALITÄT

Ob es ein industriell gefertigtes Produkt höchster Qualität oder ein ganz von Hand gefertigter Anzug werden soll, entscheiden Sie. Für Sie ist uns nur das Beste gut genug.

Diesen Anspruch haben wir.

[www.dolphschmid.ch](http://www.dolphschmid.ch)  
BAHNHOFSTRASSE 18 · ZÜRICH